

25 Jahre unter königlich-preussischer Schulverwaltung.

Vom Direktor.

Am 1. April 1910 waren es 25 Jahre, daß das Realgymnasium aus der Verwaltung der Stadt Erfurt in die des preußischen Staates überging. Das erste Halbjahr war eine Zeit des Uebergangs. Denn der bisherige Direktor Dr. Koch, der erste Leiter der Anstalt überhaupt, der ihr 41 Jahre vorgestanden und sie aus kleinen Anfängen erst zu einer vollen Realschule, dann zu einer Realschule 1. Ordnung, wie die Realgymnasien bis 1879 hießen, emporgeführt hatte, war mit dem Wechsel des Patronats in den Ruhestand getreten, und der neue, von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm I. ernannte Direktor konnte, weil er aus seinem bisherigen Amte nicht eher entlassen wurde, erst im Herbst die Leitung der nun Königlichen Schule übernehmen. So beginnt der neue Zeitabschnitt gewissermaßen erst mit dem 1. Oktober 1885; und wie sonst in wichtigen Lebensverhältnissen, so ziemt es sich auch für eine Schule wohl, nach einem 25jährigen Zeitraum stille zu stehen und dankbar prüfend zurückzuschauen.

Wie in den vorangegangenen 41 Jahren, so hat auch in dieser Periode die Schule die ganze Zeit hindurch unter Einem Leiter gestanden. Es waren überaus dürftige äußere Verhältnisse, unter denen die Anstalt dieses Vierteljahrhundert antrat. Aber unter der treuen Fürsorge der Schulverwaltung des preußischen Staates, welche berechtigten Forderungen, wenn sie ausreichend begründet und anhaltend geltend gemacht wurden, sich nie versagte, ist es gelungen, die meisten Mängel zu beseitigen und auch sonst allerlei neue Einrichtungen ins Leben zu rufen, wie sie die Gegenwart fordert.

Vor allem überkam die Schule ein Haus, das auch den mäßigsten Ansprüchen, die an ein Schulhaus für eine höhere Lehranstalt zu stellen sind, nicht entsprach. Es war gebaut für eine Volksschule und von einer Mädchenschule bis dahin gebraucht. Alles war darauf zugeschnitten, die sanften Treppenstufen, die kleine Turnhalle und ihre Ausrüstung, die kleine Aula, die engen Höfe, die Abortanlagen; nur die engen Klassenzimmer nicht. Nur 2 von diesen hatten eine voll ausreichende Größe zu Klassenzimmern für 30 große Schüler von vierzehn bis zwanzig Jahren oder für 50 kleinere, neun- bis vierzehnjährige Schüler. Eins von diesen zweien mußte zum Zeichensaal, das andere zum Physikzimmer gemacht werden. Zum Chemie-Unterricht mitsamt seinen nötigen Apparaten und Chemikaliensammlungen mußte einer der für Klassenzimmer kaum ausreichenden Räume benutzt werden. Die nötigen Nebenräume, Modellraum für den Zeichenunterricht, Apparatenraum, Vorbereitungs- und Uebungszimmer für Physik und Chemie fehlten gänzlich. Die Flure und Treppen waren polizeiwidrig eng, die Türen gingen sämtlich nach innen auf, sogar die Haustür und die nur 1,38 m breite Tür zur Aula. Die Aula selbst war viel zu eng für die 423 Schüler, die das Realgymnasium besuchten, desgleichen die in das Haus mit eingebaute Turnhalle, deren freier Raum nach kreisärztlichem Urteil für 16 Knaben eben ausreichte, aber nicht für 40 bis 50 Sekundaner und Primaner, die gleichzeitig darin turnen mußten. Und in diesem engen Raume hinderten auch noch 2 dicke Pfeiler die nötige freie Bewegung. Auch an Licht und Luft fehlte es wegen der ungünstigen

Lage und an einem Aus- und Ankleideraum. Der infolgedessen mit den nicht ablegbaren Schuhen eingetragene Schmutz und die rasche Abnutzung des weichen Fußbodens führte zu einer Staubentwicklung, welche die Gesundheit der Schüler und besonders des kommandierenden und anleitenden Lehrers gefährdete. Auch das Turnen im Freien war nur in sehr beschränktem Maße möglich, weil die zwei vorhandenen Höfe viel zu eng waren.

Nicht minder dürftig war die innere Ausstattung des Hauses. Die Wände im ganzen Hause, in den Zimmern wie auf den Fluren, kahl, ringsum ödes Grau, nur in der Aula eine Anzahl Gipsfiguren an den Wänden, die Fußböden von weichem Holz, Staubentwickler. Das dürftige Dach forderte jährlich umfangreiche Reparaturen, die große Summen verschlangen. Selbst die nötigen Geräte fehlten zum Teil. Im Direktor-, Bibliotheks- und Lehrerzimmer fehlten die nötigen Tische, Bücherbretter Kartenständer u. dergl., sogar in einem Klassenzimmer Lehrertisch und -stuhl. Die Aula war ohne jede Bank oder sonstige Sitzgelegenheit. Solange nur Morgenandachten in ihr gehalten wurden, ging das; sie wurden stehend verrichtet. Aber zum Schulleben gehören auch Feste und Gäste; sie sind unentbehrlich für eine echte Bildungs- und Erziehungsanstalt; und für solche Feste sind Sitzgelegenheiten unerlässlich. Ein Jahr lang mußten auch die Feste stehend gefeiert werden. Auf die Dauer war dieser Zustand unerträglich. — Die vorhandenen Schulbänke waren mit Ausnahme der in den unteren Klassen alt, verbraucht, notdürftig ausgebessert und grau überstrichen, desgleichen sämtliche Schränke und Tische im ganzen Hause.

An geeigneten Lehrmitteln, Karten, physikalischen Apparaten, Modellen für den Zeichenunterricht fehlte es so gut wie ganz. Nur für die Naturgeschichte war eine ansehnliche mineralogische, botanische und zoologische Sammlung vorhanden. Auch für künstliche Beleuchtung gabs im ganzen Schulhause keinerlei Vorrichtung, obwohl die engen Flure an trüben Tagen, d. h. fast den ganzen Winter durch schon bei Tage dunkel waren und doch Ansetzung von Unterrichtsstunden auf die Zeit nach 4 Uhr auch im Winter bei der großen Stundenzahl des Realgymnasiums sich nicht vermeiden ließ. Nur die Turnhalle war mit Gasleitung versehen. Geheizt wurden die Räume durch eine sehr unvollkommene Luftheizung, unter der wegen der Trockenheit und Staubhaltigkeit der zuströmenden warmen Luft die Gesundheit der Schüler und Lehrer litt, so daß die Klagen nicht aufhörten. Zu dem allen kam die ungünstige Lage des Schulhauses mitten in einer Fülle von gewerblichen Betrieben aller Art, als Brauerei, Kürschnerei, Seifensiederei, Klempnerei, Molkerei, Kellerei, so daß der Unterricht bald durch die Proben der Militärmusik im Alten Ratskeller, bald durch Rauch oder üblen Geruch von Brauerei, Molkerei oder Seifensiederei oder Schweineställen, bald durch Hundegebell oder Eisenabladen oder Kesselklopfen oder Fellepochen, in einigen Klassen auch durch den Lärm der Straßenbahn in der engen Marktstraße empfindlich gestört wurde.

Gegen alle diese Mängel galt es, teils sofort Abhilfe schaffen, teils jahrelang mit Umsicht und Ausdauer zu Felde liegen; und wenn wir heute vor den meisten der genannten Störungen Ruhe und Frieden haben, der Friede ist uns nicht geschenkt worden, oder doch nur in den seltensten Fällen, wie durch die Verlegung der Brauerei und schließlich nach manchem Kampf auch der Molkerei. Anfängliche Bemühungen, das Schulhaus selbst noch wieder loszuwerden und gegen ein geeigneteres auszutauschen, mußten bald als gänzlich aussichtslos aufgegeben werden. Um so eifriger wurde dafür gesorgt, daß alle Mängel desselben, welche sich beseitigen ließen, so rasch wie möglich abgestellt wurden. Das dürftige Schieferdach mit einfacher Schieferlage und ohne Laufbretter für die Schornsteinfeger wurde, da es immer wieder mehrfach den Regen durchließ, mit viel Kosten gründlich aufgebessert. Im ganzen Hause auf den Fluren und in sämtlichen Innenräumen, sowie in der Turnhalle wurden harte Riemenfußböden gelegt, anstelle der Luftheizung eine Niederdruckdampfheizung eingebaut, durch Legung einer Gasleitung, später durch Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Flure, Treppen, Direktor-, Lehrer-, Physik-, Chemie- und einige Klassenzimmer mit dem nötigen Licht versehen, die Fenster des Zeichensaals vergrößert, die Tür zur Aula und die Haustüren nach außen aufgehend gemacht. Die Turnhalle wurde durch Beseitigung der zwei großen, die Bewegung hindernden Pfeiler, durch Legung eines Riemenfußbodens und durch Beschaffung geeigneter Turnapparate für den Betrieb einer höheren Knabenschule einigermaßen brauchbar gemacht, dem Eingang eine Vorhalle zum

Umkleiden vorgebaut, die freilich bei dem beschränkten Raum auch zu klein ausfiel, wie die Turnhalle selbst bezüglich der Ausdehnung und der Licht- und Luftzufuhr natürlich nach wie vor unzureichend blieb. Die engen Höfe wurden durch Beseitigung der überdies auffälligen Mädchenbedürfnisanstalten und Errichtung neuer beschränkterer, aber dem Bedürfnis genügender Knabenaborte doch ein wenig erweitert und mit Bäumen bepflanzt, um den Schülern in den Pausen Schutz gegen die in der Enge um so unleidlicher brennende Sonnenhitze zu schaffen.

Die öden grauen Wände der Flure und Treppenhäuser wurden durch antike und moderne Gipsbüsten, Bilder und Sprüche belebt. Nachdem die Primaner unter Führung des Direktors ein würdig ausgestattetes Realgymnasium in einer Nachbarstadt gesehen, ließen sie und noch andre im Zeichnen tüchtige Schüler sich bereit finden, unter Anleitung des Zeichenlehrers selbst die Wände abzutheilen, und nach einem vom Direktor entworfenen Plan in die Felder neben den Büsten passende Sprüche einzuschreiben, die Bildnisse großer Männer nach Vorlagen zu zeichnen und diese in Medaillonform über den Türhäuptern zu befestigen. Auch manche Büste haben sie oder ihre Eltern gestiftet. Ebenso wurden die Klassenzimmer mit passenden Schmuck- und Anschauungsbildern reichlich ausgestattet, ebenfalls zum Teil durch Geschenke der Schüler. Diese selbsttätige und opferbereite Beteiligung der Schüler an der Ausschmückung ihrer Bildungsstätte, förderte nicht nur die Liebe zum Schönen und Sinnvollen, sondern auch die Werthaltung der Schulräume und überhaupt Pietät und Gemeinsinn.

Was die Schulgeräte anlangt, so wurde die Stadt infolge eines Antrags des neuen Direktors beim Kgl. Provinzialschulkollegium veranlaßt, das noch fehlende Mobiliar für die Aula, das Lehrer-, das Direktor- und ein Klassenzimmer nachzuliefern. Die von Anfang aber bei Uebergabe der Anstalt an den Staat gelieferten Geräte, die, als der graue Anstrich und der bindende Kitt mehr und mehr schwanden, ihre ganze Morschheit zeigten, (die Schränke, Lehrertische und -Tritte in sämtlichen, die Schulbänke in den 9 oberen Klassen sowie im Physik-, Chemie- und Zeichenzimmer) wurden sämtlich aus Staatsmitteln (teils aus Ersparnissen, teils aus Sonderbewilligungen) allmählich durch neue ersetzt, die der unteren Klassen ergänzt, dazu Physik- und Chemie-Zimmer mit Experimentiertischen, Abzug, Apparatschränken, desgleichen die naturgeschichtliche, chemische und musikalische Sammlung, das Zeichenzimmer, die Lehrer- und Schülerbibliothek mit den noch nötigen Schränken, Bordbrettern, Regalen, Ständern usw. ausgerüstet. — Für die Aula schenkten die alten Schüler zur 50jährigen Jubelfeier eine Orgel und die Bildnisse des ersten Direktors, Dr. Koch, und des ersten Vertreters des Realschulwesens in Erfurt, Unger.

Wie für die Schulgeräte, so wurde auch für das nötige Lehrzeug, das abgesehen von der naturgeschichtlichen und chemischen Sammlung so gut wie ganz fehlte, gesorgt und im Laufe der 25 Jahre allmählich beschafft, was ein den Ansprüchen der Gegenwart entsprechender Unterricht in Geographie, Geschichte, Religion, Lektüre an Karten, Bildern, Skulpturen und sonstigen Anschauungsmitteln erfordert, desgleichen für den Physik- und den Zeichenunterricht der ganze große Lehrmittelapparat beschafft, den wir jetzt besitzen, in jener Vollständigkeit, wie es den Forderungen der Zeit entspricht, so daß wir drei große Sammlungsräume allein für das Lehrzeug dieser beiden Unterrichtsfächer haben müßten, wenn sie in zweckmäßiger Ordnung, durchsichtig, handgerecht und ohne Gefahr, geschädigt zu werden, aufgestellt werden sollen. Und in gleicher Weise wurde auch die Naturaliensammlung und der chemische Apparat den Zeitbedürfnissen entsprechend ergänzt, indem der Staat auch hierfür im Laufe der 25 Jahre immer wieder auf Antrag über den laufenden Etat hinaus große Geldsummen bewilligte. Auch die höchst dürftige Lehrerbibliothek, die bei der Verstaatlichung der Anstalt auch nicht einmal das allernotwendigste enthielt, ist durch wiederholte außerordentliche Verwilligung namhafter Mittel aus Ersparnissen so bereichert worden, daß den Lehrern in allen Fächern zur wissenschaftlichen Fundierung des Unterrichts und zu ihrer Weiterbildung die wichtigsten größeren Werke zur Verfügung stehen, besonders solche, welche immer zur Hand sein müssen und wegen ihrer Kostspieligkeit doch nicht vom Lehrer selbst aus Privatmitteln angeschafft werden können.

Nicht weniger als 45 138,96 Mk. mußten im Laufe dieser 25 Jahre für Umbauten und Ausbesserungen an den Gebäuden ausgegeben werden, darunter 17 477,48 Mk. über den lau-

fenden Etat hinaus aus Ersparnissen oder Sonderverwilligungen, — 21 411,43 Mk. für Schulgeräte, darunter 7368,34 Mk. aus Ersparnissen und Sonderverwilligungen, 764,50 Mk für Turngeräte. Es wurden ferner bewilligt: 43 859,25 Mk. für Unterrichtsmittel, darunter 6488,01 Mk. aus Ersparnissen, zusammen 131 184,14 Mk. für Bauten, Geräte und Unterrichtsmittel.

Nur durch diese große Opferwilligkeit des preußischen Staates konnte es gelingen, die argen Hindernisse, welche dem Unterricht und der Erziehung in diesem so wenig geeigneten und bei der Uebernahme so überaus dürftig ausgestatteten Hause entgegenstanden, einigermaßen zu überwinden, Schüler und Lehrer gegen die Gefahren der Gesundheit zu schützen und Unterricht und Erziehung nach allen Richtungen auf eine zeitgemäße Höhe zu heben. Bei Beschaffung der Schulbänke wurde dafür gesorgt, daß jede Klasse mit Schulbänken verschiedener Größe ausgerüstet wurde, so daß jeder Schüler annähernd einen seiner Größe entsprechenden Platz fand, wodurch nicht nur für die leibliche Gesundheit gesorgt, sondern auch Störungen vorgebeugt, die Uebersicht für den Lehrer ermöglicht, die Disziplin erleichtert, dem ungerechten und einen unsittlichen Ehrgeiz begünstigenden Sitzen nach den Leistungen ein Ende gemacht wurde.

Die reichlichen Anschauungsmittel für Religion, Geschichte, Erdkunde, Lektüre ermöglichen es, den Unterricht in diesen Lehrgegenständen lebensvoll, frei von totem Buchlernen zu gestalten, die Fülle von Modellen aus allen Zweigen der Natur und des menschlichen Lebens setzen den Zeichenlehrer in den Stand, die Schüler von unten auf nach der Natur zeichnen zu lassen und eine Liebe zur Sache, einen Eifer zu erwecken, wie man ihn vorher nie gesehen. Der von Jahr zu Jahr wachsende Vorrat von physikalischen Apparaten gestattete anstelle des vorher bräuchlichen theoretischen Unterrichts in der Physik immer reichlicher vom Experiment Gebrauch zu machen und dadurch die Freude an diesem fürs Leben so wertvollen Unterricht mächtig zu beleben, so daß, als der Herr Minister im Jahre 1907 den Anstalten, welche nach dem Vorgang Amerikas und Englands naturwissenschaftliche Schülerübungen veranstalten wollten, besondere Mittel zur Beschaffung der nötigen Apparate anbot, von uns sofort zugriffen und physikalische und mikroskopische Uebungen in wöchentlich je 2 Stunden eingeführt wurden. Auch zu diesen Schülerübungen wurden reichlich Mittel für Apparate bewilligt, bis jetzt 1400 Mk.

Mit dieser Neugestaltung des Unterrichts, die die Augen aufmachen lehrte, ans Sehen und Beobachten gewöhnte, wuchs auch die Willigkeit, die Sommerausflüge zur Bereicherung der Erfahrung auf den Gebieten der Natur wie der Technik und der Kunst und Kunstgeschichte auszunutzen und wurden die Ausgänge mehr und mehr dementsprechend vorbereitet und hinterher in Ausarbeitungen die Beobachtungen verwertet.

Auch der neusprachliche Unterricht wurde in den letzten Jahren durch weitere Zuwendungen des Staates wesentlich gefördert, indem durch wiederholte Einstellung eines französischen Lehramtsassistenten und Bewilligung der dazu nötigen Mittel Gelegenheit zu reichlicheren und wirksameren französischen Sprechübungen gegeben wurde.

Und selbst der fürs Turnen und in mancher andren Hinsicht so nachteilige Umstand zweier kleiner Höfe statt eines großen mußte zum Besten dienen, kraft guten Willens einen Segen bringen: Da nämlich die Schüler in den Pausen geteilt werden mußten, so wurde den oberen Klassen von Ol bis UIII der eine, den unteren der andere Hof zugewiesen und bei den oberen Klassen ein Stück Selbstregierung eingeführt, indem jede Klasse selbst ihre Führer wählt, welche nach Bestätigung durch die Lehrerkonferenz in den Pausen auf den Höfen, wie auch sonst, auf Ausflügen, bei Turnspielen, auf dem Turnplatz, auf der Eisbahn u. s. w. die äußere Ordnung aufrechterhalten, in Streitfällen auch zu einem Gericht zusammentreten und den Streit schlichten, eine Einrichtung, die sich gut bewährt hat, wie desgleichen die in Schülervereinen gewährte freie Bewegung.